

Für die Beurteilung der geistigen Fähigkeiten der Fische ist die Kenntnis ihrer vielfach sehr ausgedehnten Brutpflege mit oft vorausgehendem kunstvollem Nestbau wichtig, Eigenschaften, die gradezu an die Vögel erinnern. Nesterbauende Arten kennt man in den Stichlingen und ihren Verwandten, sowie den Schmetterlingsfischen (Blennius-Arten), und man beobachtet an den Männchen dieser Arten ein eifersüchtiges Bewachen des Nestes, zu dem meist mehrere Weibchen die Eier beisteuern. Ueberhaupt sieht man unter den Fischen meist nur dann Brutpflege eintreten, wenn sich die Männchen der Eier annehmen. Bei den verschiedenen Gattungen und

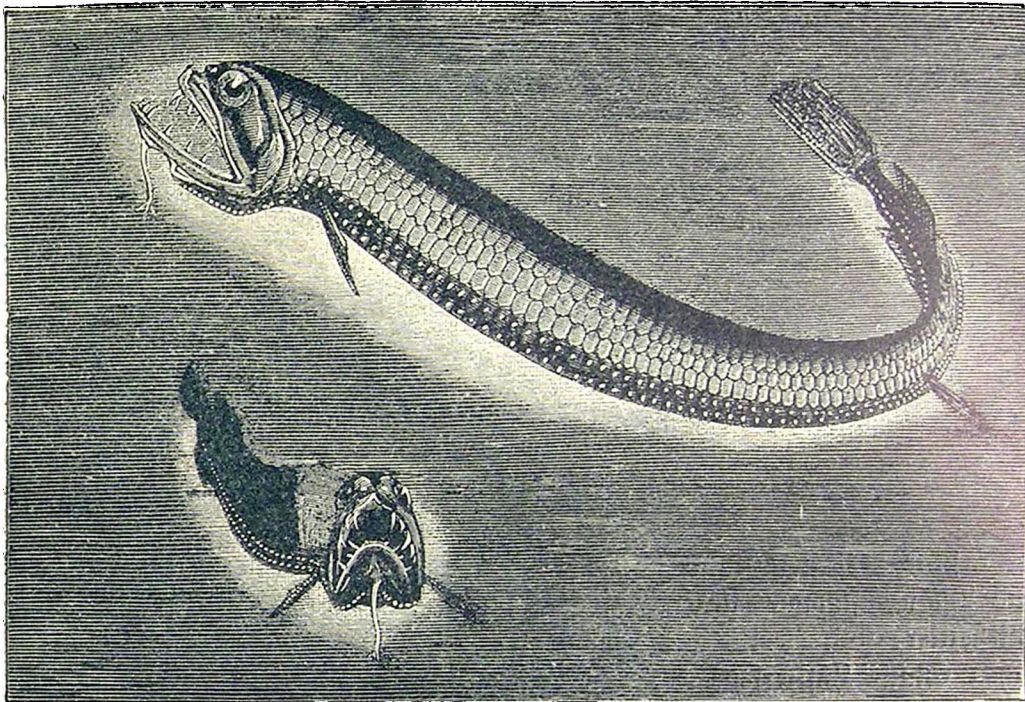


Fig. 30.

Der Leuchtstich Stomias boa aus 1900 Meter Tiefe. Etwas über $\frac{1}{3}$ der natürlichen Größe. Nach Filhol.

Arten der Seenadeln und Seepferdchen sind die Männchen mit Bruttaschen versehen, mit denen sie die zahlreichen Eier und Jungen aufnehmen und herumtragen. Bei mehreren Arius-Arten und andern Welsen hegt das Männchen die Jungen sogar in seinem Rachen, zu dem sie bei drohender Gefahr lange noch zurückflüchten. Jedenfalls hat man die geistigen Kräfte der Fische vielfach als zu gering eingeschätzt, wie man ihnen denn sogar das Erinnerungsvermögen hat absprechen wollen, weil die graue Substanz der Hirnrinde, in der man den Sitz des Gedächtnisses suchte, bei ihnen fehle! Es genügt, daran zu erinnern, daß ein dem Fange entchlüpfter Fisch nicht so bald zum zweiten Male ins Netz oder an die Angel geht, und daß sich Fische bis zu einem gewissen Grade zähmen lassen, wie z. B. der im Bramabdi lebende heilige Wels (*Rita sacerdotum*), der an das Ufer kommt und sich von den Gläubigen streicheln und füttern läßt.